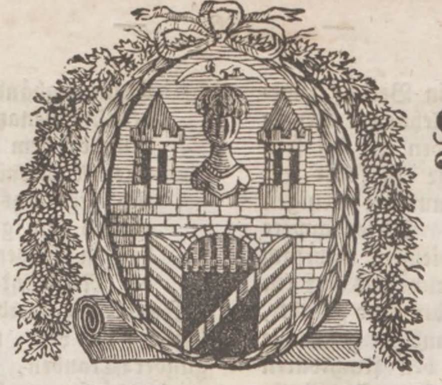
Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang **Nro. 42.**

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 19. October 1839.

Gewerbliches.

Wie sehr die Zuziehung von Steinkohlen oder Braunkohlen, zur Aushülfe als Brennmaterial, dringendes Bedürfniß wird, mag unter Anderem der Consumo jener Kohlen in Frankreich darthun, der im Jahre 1789 circa 4,800,000 Centner, im Jahre 1825 20 Millionen, im Jahre 1837 bereits 41 Millionen Centner betrug! — Möchte die für hiesige Stadt jetzt neubelebte Hoffnung, ein ergiebiges Lager von brauchbarer Braunkohle in unserer Nähe zu finden, in Erfüllung gehen: es würde für uns frühzeitig ein Bedürfniß der Zeit um so beglückender befriedigt, als unserer Fabrikation durch erleichterte Einführung von Dampfmaschinen eine rasch aufstrebende Belebung gleichzeitig damit sicher zu Theil werden würde, der vielen anderen Vortheile nicht zu gedenken.

*Ein Schullehrer bei Vehlefanz unweit Oranienburg hat mittelst Benutzung der dortigen Plantage von 150 alten Bäumen circa 1000 Pfund bestens gesponnener Lyoner weiße und italienische Cocons gewonnen. Diese Qualität liefert circa 100 Pfd. Seide bester Sorte, wovon das Pfund mindestens 7 Thaler werth ist; er hat also ein Neben-Einkommen von brutto 700 Thalern sich gesichert.

*Der wegen seines praktischen Blickes rühmlichst bekannte Erzherzog Johann von Oestreich hat vor Kurzem einen Inner-Oestreichischen Industrieverein mit einer Anrede eröffnet, welcher folgende, im Munde eines Oestreichischen Fürsten doppelt gewichtige, Worte entlehnt werden dürfen: „eine neue Zeit verdrängt die alte, erstere fordert ein immer zunehmendes Wissen, ein immerwährendes Bessern, ein rastloses Denken, Forschen und Handeln, um in gleicher Höhe mit anderen sich zu erhalten, welche einem ähnlichen Triebe folgen, und setzt dies Alles als Bedingniß des Bestehens, keinen Mittelstand zwischen verderblichem Rückschreiten und fruchtbringendem Fortschreiten zulassend. Blicken wir nicht mehr zurück auf frühere leichtere Zeiten, und lähmen wir nicht durch das Festhalten an solchen Erinnerungen unseren Muth, sondern sehen wir vielmehr auf jenes, was uns hinfüro zu thun frommet, nachahmend das Beispiel Anderer als Vorbilder, wie eine solche Aufgabe zu lösen sei. Dazu gehört aber fester Wille, Eintracht, kluges Ueberlegen und Prüfen, Thätigkeit und Beharrlichkeit.“

*Der Schloßbaumeister Köppe in Tegernsee hat ein Patent auf eine sehr wesentliche Verbesserung von Kellern genommen. Er verspricht nämlich durch seine Erfindung: 1) einen fortwährend ebenso günstigen Kältegrad in den Kellern, als wenn Eis dafür angewandt worden wäre; 2) vollkommene Trockenheit der Keller; 3) vollkommen reine Luft, so wie noch mehrere auf die Fabrikation des bayrischen Bieres besonders bezügliche Vortheile.

*Dem Gewerbe- und Gartenverein ist von einem hiesigen Sachkundigen über den uns be-

nachbarten Gubener Weinbau ein Bericht zugekommen, dem wir Folgendes entlehnen: Der in Guben zum Weinbau benutzte Boden ist, bei sehr steiler Abdachung längs der Neisse ein fester lehmiger, mergelartiger, und geht nur bei wenigen Bergen in etwas sandigeren über. Dieser schwere Boden veranlaßt eine von der hiesigen mehrfach verschiedene Bearbeitungsart, welche bis auf ein mitunter zu hohes Ziehen der Reben und Früchte, viele Obstbäume in den Gärten und zu grasvolle Haltung der Weinberge, durch den fruchtbaren Boden veranlaßt, zweckmäßig erscheint. Für Rothwein baut man frühe Burgunder-Trauben, Hartroth und Kleberoth, letztere Sorte am häufigsten, auch in Einzelnheiten die wegen ihrer vorzüglich dunklen Farbe sehr empfehlenswerthe Tinto-Traube, für Weißwein Gutedel, Sylvaner und Elbinger, letztere Traube am häufigsten. — Die Trauben werden getreten, etwas angegohren und größtentheils mit den Gräten gepreßt, weil man, wahrscheinlich aus mangelnder Küferei-Kenntniß, dies, wie früher hier, zur Haltbarkeit der Weine für nothwendig hält. Gleich tadelnswerth ist der fast allgemeine Gebrauch, die Weine nach dem ersten Abstich mit Spriet und Fremdweinen zu verschneiden. Ueberhaupt ist der Gubener Weinbau gegen den hiesigen, sowohl in Menge als zweckmäßiger Behandlung, ansehnlich zurückstehend und eine für die hiesigen Weine gefährliche Concurrenz vorläufig in keiner Art zu befürchten. Nur Einzelnheiten treten in Guben als für den hiesigen Weinbau sehr nachahmungswerth hervor und zwar:

1. die Art und Weise, wie die Gubner mittelst hölzerner Haken die Reben, anstatt sie mit Erde zu bedecken, im Herbste flach am Boden befestigen;
2. die Anpflanzung der obengenannten Rothweinsorten, vorausgesetzt, daß sie in unserem sandigen Boden gut gedeihen und unseren mehrfach mangelhaften Blauschönedel zweckmäßig zu ersetzen vermögen;
3. die Benutzung der Weintrester zur Sprietgewinnung, wie sie bereits früher anempfohlen worden ist;
4. der nach Stettin und anderen Orten im Großen getriebene Handel mit Weintrauben (der in guten Jahren von hier aus mit vorzüglichem Vortheil sicherlich betrieben werden könnte, wenn Unternehmer, wie z. B. unsere Grünzeughändler geradezu Gärten, zum Zweck des Traubenausschneidens, in Pacht nähmen, denn bei dem gewöhnlichen hohen Preise hiesiger Ausschnitttrauben würde das Geschäft sich allerdings nicht rentiren);
5. endlich und ganz vorzüglich die Einrichtung, daß in Guben, wie in allen Weinländern, der Magistrat den Anfang der Lese anordnet.

In diesem Herbst ist am 10. October die Erlaubniß zur Lese, mit Ausnahme der frühen Burgunder-Trauben, welche bereits haben geerndtet werden dürfen, noch nicht ertheilt gewesen. Guben wird also wahrscheinlich noch den vollkommensten Nutzen von der gehabten herrlichen Herbstwitterung gezogen haben, und seine Lese beginnen, wenn unsere zu Ende gegangen.

Die Tröster.

(Aus dem British Review.)

(Beschluß.)

„Das ist ein sehr trauriges Ereigniß, Mistreß Workmann."

„Schauerlich! Schauerlich!" schrie sie, Thränen vergießend und vor Verzweiflung die Hände ringend. „Alles ist verloren, Alles . . . Alles. Nicht ein Strohhalm bleibt mir."

„Aber wie unvorsichtig es auch war, Ihre Waaren nicht zu versichern. Hätten Sie meinem Rathe gefolgt, Sie wären heute nicht in dieser grausamen Lage."

„Ich war versichert, ich habe nur vergessen, den Versicherungsschein zu erneuern."

„Das ist eine unverzeihliche Nachläßigkeit, meine gute Mistreß Workmann. Wie oft hab' ich Sie ermahnt, an diese Erneuerung zu denken! Wie hoch belief sich Ihre Versicherung?"

„Auf zweihundert Pfund Sterling, mein Herr!"

„Gott behüte Sie! Jetzt sehen Sie die Folgen Ihrer Nachläßigkeit. Hätten Sie Ihren Schein erneuert, so hätten Sie zweihundert Pfund, um sich neu einzurichten. Aber sehen wir, könnte man Sie nicht mit Etwas verbinden? Ich bin trotz Regen und Wetter gekommen, nur um Sie zu sprechen."

„Ach, mein Herr! Sie sind ein Engel des Himmels. Sie sind zu gut für diese Welt," sagt

die arme Frau, und ein Hoffnungsstrahl belebt ihre kummervollen, von Angst entstellten Züge.

„In dieser jammervollen Welt müssen wir uns wechselseitig helfen, so gut es geht. Aber sagen Sie mir, gute Frau, was haben Sie jetzt eigentlich vor?“

„Gott weiß, was ich anfangen werde, wenn nicht irgend ein Freund mir beisteht.“

„Hätten Sie Ihren Schein erneuert, so brauchten Sie jetzt keine Freundeshülfe,“ sagt Zugut mit immer sanfterer, mitleidiger Stimme . . . . „Aber sehen wir doch, haben Sie noch gar kein Plänchen gemacht?“

„Keines, Herr! im Gegentheil. Ich habe mehre im Kopfe. Mit der Summe von zwanzig Pfund zum Beispiel, könnte ich mir einen kleinen Waarenkram in einem Bazar kaufen.“

„Das ist sehr klug gedacht, Mistreß Workmann . . . ich selbst werde mich noch heute über die Kramladen erkundigen, welche die Eigenthümer etwa zu verlassen wünschen; in solchen Umständen muß man vor keinem Schritt sich scheuen und nicht an die eigene Mühe denken.“

„Aber ich besitze die zwanzig Pfund nicht, lieber Herr, und . . . die Frau stotterte.

„Ach, was! haben Sie nicht irgend einen Freund, der Ihnen diese Summe borgen kann? Eine Wittwe und Mutter von fünf Kindern, und abgebrannt, verdient wohl eher, als jedes andere Opfer des Unglücks, eine so nothwendige Hülfe!“

„Ach, nein, Herr! ich habe nicht einen Freund, der nicht so arm wäre, wie ich. Aber ich dachte . . . das heißt . . . ich hoffte . . . Herr! . . . daß . . . da ich neun Jahre lang bei Ihnen zur Miethe war . . . und daß . . . da Sie sehr reich sind . . . Herr Zugut“ . . .

„O, Mistreß Workmann!“ sagt der vortreffliche Mann, den unsere Leser schon kennen, mit Betrübniß, „ganz gewiß, könnte ich Ihnen so nützlich sein, als ich wünsche, augenblicklich würde ich Ihnen diese Summe aufzählen; aber Sie wissen nicht, wie viele Bittgesuche mich täglich belästigen, wie viel Geld ich nach allen Seiten hin ausgeben muß. Aber denken Sie nach, haben Sie gar keinen Freund?“

Die unglückliche Wittwe antwortete nur durch einen Seufzer.

„Jetzt sehen Sie, was da herauskommt; während, wenn Sie mir gefolgt und Ihren Schein erneuert hätten! Aber müssen Sie durchaus zwanzig Pfund haben?“

„Vielleicht, Herr, bekäme ich auch ein Lager, das nur funfzehn oder gar nur zehn Pfund kostet.“

„Das ist sehr wohl, Mistreß Workmann. Betrachten Sie jetzt die Sache wie abgemacht; denn Sie werden doch ohne Zweifel irgend einen Freund finden, der Ihnen zehn Pfund borgt.“

„Niemals, niemals!“ ruft die Wittwe mit von Schluchzen unterbrochener Stimme.

„Ach, Mistreß Workmann!“ sagte Zugut, nachdem er einen Augenblick geschwiegen, „ich wollte, mein Vermögen erlaubte mir, Ihnen diesen Antrag zu machen; ich will es Ihnen nicht verbergen, mein Herz blutet um Sie. Aber denken Sie noch einmal nach . . . Kennen Sie Niemanden, der im Stande wäre, Ihnen zehn Pfund zu borgen? . . . Geben Sie mir die Adressen aller Ihrer Freunde, ich will sie aufsuchen. Es mag schneien, in Strömen regnen, oder hageln, daran liegt mir nichts, ich muß sie sprechen, ich verfolge sie bis zum Ende der Welt; ich möchte Himmel und Erde bewegen, wenn es sein müßte; sein Sie gewiß, ich überrede sie. O, wenn Sie Ihren Schein erneuert häten! . . . Aber rufen wir nicht diese traurige Erinnerung zurück; was vorbei ist, das ist vorbei; nur wenn Sie wieder mit Ihren Geschäften in Ordnung sind, vergessen Sie ja nicht, sich zu versichern; Sie werden mir das Geld geben, und ich will auch diesen Schritt für Sie thun, ich werde darauf sehen, daß der Schein vollkommen in Ordnung sei. Gott segne Sie, meine liebe Frau; nehmen Sie alle Ihre Kraft zusammen, Sie brauchen sie. Und noch einmal, sobald Sie einen Freund gefunden haben, der Ihnen zehn Pfund borgen kann, lassen Sie mich es wissen, ich werde mit ihm zu Ihren Gunsten sprechen. O, wenn Sie Ihren Schein erneuert hätten!“ Und mit diesen Worten beurlaubte sich Tom Zugut von Mistreß Workmann; und noch eine ganze Stunde lang wiederholt er zu sich die Worte: „Ganz gewiß, mein Herz blutet um sie.“

Giebt es einen bessern Menschen, als Tom Zugut, auf dieser Erde? Wird man je all' das Gute, das er thut, erfahren können?

Anekdoten.

Achmed Pascha, der letzte türkische Admiral oder Kapudan Pascha, der bekanntlich die Flotte seines Gebieters durch Verrath in die Hände des Paschas von Aegypten brachte, soll, wie ein vornehmer Reisender ihn schildert, ein verständiger und gefälliger Mann sein, aber seine Erhebung, wie dies in der Türkei meist der Fall ist, der Laune und Gunst seines Herrn verdanken. Achmed Pascha begann seine Laufbahn als Handwerker. Er war ein Schuhmacher und man erzählte mir, als er als Gesandter in Petersburg war, wo er mit hoher Achtung behandelt wurde, besuchte er einmal die Casernen. Hier kam er auch in die Werkstätte der Garde und konnte der Versuchung nicht widerstehen, seine Geschicklichkeit zu zeigen. Er trat aus dem Gefolge, das ihn begleitete, heraus, ergriff zu allgemeiner Verwunderung eine Schusterahle und einen Knieriem und bewies auf der Stelle, daß er seine frühere Geschicklichkeit noch nicht verlernt habe.

„Neun Schneider machen einen Mann,“ sagt eine Zeitschrift, hat einen höchst ehrenvollen Ursprung, der leider jetzt ganz vergessen ist. Im Jahre 1742 nämlich kam ein armer Junge mit einem Leierkasten in die Werkstätte eines fashionablen Kleidermachers in London, um ein Almosen für sich zu erbitten. Es saßen hier neun Gesellen, sie wurden durch das Aussehen und die Bitten des armen Knaben gerührt, schossen zusammen und übergaben ihm neun Schillinge. Mit diesem kleinen Kapitale kaufte sich der Junge Obst, das er mit einigem Gewinn wieder verkaufte. Von diesem kleinen Anfange schwang er sich zu einem reichen und angesehenen Kaufmanne empor und als er sich Equipage anschaffte, ließ er auf den Wagen schreiben: „neun Schneider machen einen Mann.“

Mannichfaltiges.

In Holland hat eine Möve einen Jäger erschossen. Das ging so zu. Sie war angeschlossen und er ließ sie in dem Zimmer umherflattern. Zufälliger Weise nun warf sie durch einen Flügelschlag das an der Wand lehnende geladene Gewehr um, dies entlud sich und der Schuß streckte den Jäger auf der Stelle todt nieder.

*In den Vereinigten Staaten, die etwa 16 Millionen Einwohner haben, alles in Allem gerechnet, werden jährlich 108 Millionen Pfund Tabak verbraucht, so daß auf jeden Kopf, Männer, Frauen und Kinder, fast sieben Pfund kommen.

*Die Amerikaner sind in Allem, was das Eisenbahnwesen betrifft, uns Europäern weit voraus. Auf der Bahn von New-York nach Baltimore hat man zwei Wagen, die prächtig eingerichtet und ausschließlich für Damen, und für Herren, die Damen bei sich haben, bestimmt sind. Diese Wagen haben elegante Vorhänge, Teppiche und prachtvolle Spiegel und am Ende jedes dieser Wagen befindet sich ein prachtvolles Allerheiligstes, das ausschließlich für die Damen bestimmt ist und wo sich eine Frau aufhält, welche die Damen zu bedienen hat. — Die andern Wagen sind so eingerichtet, daß sie mit einander in Verbindung stehen und eine zusammenhängende Promenade bilden, in welcher man auf- und abgehen kann.

*Seitdem es mit dem Runkelrübenzucker nicht mehr recht gehen will, hat man andere Versuche gemacht und gefunden, daß die kostbare Rübe einen vortrefflichen — Wein giebt. Man wird nun die Weinstöcke ausreißen und an ihre Stelle Runkelrüben pflanzen.

Palindrom.

Mein Wort umfaßt ein Silbenpaar.
Man kann es fast in jedem Briefe finden,
Es pflegt sich gern mit Titeln zu verbinden.
Kehrt ihr es um, so bleicht's das Haar,
Verwundet schwer, zumal die bessern Herzen;
O hütet, hütet euch vor seinen Schmerzen!

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 19. October 1839.

15. Jahrgang. Nro. 42.

Angekommene Fremde.

Den 11. October. In der goldnen Traube: Herren Studenten Wandersleben a. Bankau, Kaboth u. Forst-Candidat Kaboth a. Kupp u. Referendar Kühn a. Breslau. — Den 12. In drei Bergen: Herren Kaufl. Schnepel a. Frankfurt a/O., Prausnitz u. Oberst Kowalzig a. Glogau, Lieutenant v. Fabeck a. Potsdam u. Land- u. Stadt-Ger.-Director Harrassowitz a. Wollstein. — In der goldnen Traube: Herren Major v. Priesen a. Neustadt u. Kaufmann Krakauer a. Breslau. — Den 13. In drei Bergen: Herren Kaufleute Fölckers u. Contenius a. Glogau. — Im schwarzen Adler: Herren Kammsetzer-Meister Schink a. Lissa, Amtmann Hemserling a. Hertwigsdorf u. Guts-Pächter Busse a. Hammer. — Den 14. In drei Bergen: Herr Gutsbesitzer v. Nickisch-Rosenegk a. Schwarzau. — Im deutschen Hause: Herren Juwelier Kreutzel a. Frankenstein, Tabakspinner Horn, Mützenmacher Geisler, Gastwirth Kurtze a. Schwiebus, Tuchfabrikanten Balz a. Forste, Sommer a. Liegnitz u. Hahne nebst Frau a. Sommerfeld. — Den 15. In drei Bergen: Herren Geh. Ober-Baurath Schmid a. Berlin, Bau-Conducteur Geyer u. Bau-Inspector Mewes a. Glogau. — In der goldnen Traube: Herren Conditor Krom nebst Frau a. Lissa u. Steuerrath Gottwald a. Glogau. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Jacob a. Breslau. — Den 16. In drei Bergen: Herren Regierungs-Räthe Bergius a. Münster, v. Bandemer, Regierungs-Sekretair Adam a. Frankfurth a. O. u. Oberamtmann Braune a. Mimkau. — Im schwarzen Adler: Herr Prinzl. Domainen-Kammer-Secretair Ludwig nebst Familie a. Berlin. — Den 17. Consistorialrath u. ordentl. Professor d. Theol. Böhmer a. Breslau. — In der goldnen Traube: Herren Doctor d. Medizin Baumann u. Intendantur-Sekretair Rudolph a. Berlin.

Empfindungen der trauernden Liebe, ihrem verewigten Lehrer, dem in Hirschberg verstorbenen Herrn Kantor Hoffmann, gewidmet von seinen dankbaren Schülerinnen.

Ist es Wahrheit, daß Du uns entrissen
Durch die kalte Hand des Todes bist?
Schnell geraubt der Deinen trautem Kreise,
Du, den nimmer unser Herz vergißt!

Komm, Erinn'rung, süße Himmelstochter,
Ruf' herauf des theuren Lehrers Bild!
Zaubre du die Züge des Verklärten
Vor die Seele, edel, sanft und mild!

Freudig stand'st Du in der Deinen Mitte,
Kräftig noch als Greis im Silberhaar;
Kaum zwei Sommer sind dahingeschwunden,
Und im Grabe ruh'st Du, kalt und starr!

Lange solltest Du am Kelch der Wonne
Dich im Alter unter uns erfreu'n;
Ruhe nach der Arbeit bei uns finden,
Und — zur ew'gen Ruhe gingst Du ein!

Froh als Erdenbürger bei uns wandeln
Hofften wir Dich lange noch zu sehn;
Ach, zu früh in jenen lichten Räumen
Sehn als Himmelsbürger wir Dich stehn!

Fern zur Heimath warst Du hingezogen
Deiner Jugend, schöner Hoffnung voll,
Als an Dich der Ruf des ernsten Boten:
Auf, zur ew'gen Heimath! laut erscholl.

Wiedersehn! — wir hofften's noch auf Erden,
Doch vollkommen blühet hier kein Glück;
Oft hast Du am Grabe so getröstet,
Drum schaut himmelwärts auch unser Blick.

Schlumm're sanft des Todes süßen Schlummer,
Uns're Thränen folgen Dir ins Grab,
Dankesthränen! — und der Wehmuth Stimme
Rufet Dir ein „Lebewohl!" hinab.

Doch das geist'ge Band, das uns umschlungen,
Bleibet fest und ewig unverrückt:
Glaub' und Hoffnung, die Du uns gewiesen,
Und die Liebe, die uns hier beglückt.

N R. M S. A W. E F. E S. A S.
E B. M U.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Böttcher August Becker gehörigen 3 Grundstücke:

1. des Weingartens No. 589 im Revier beim Gericht, abgeschätzt auf 44 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.
2. des Weingartens No. 644 an der Berliner Chaussee, abgeschätzt auf 79 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. und
3. des Ackers No. 665 zwischen der Schweinitzer und Schloiner Straße, abgeschätzt auf 88 Rthlr. 20 Sgr.

steht ein Bietungstermin auf
den 31. October d. J. Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Parteienzimmer an. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg den 28. Juni 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kämmereigüter Krampe nebst Sawade und Kühnau und Lansitz nebst Woischeke sollen von Johanni 1840 ab auf Neun Jahre im Wege öffentlicher Licitation, jedoch mit vorbehaltener Auswahl unter den Licitanten, in termino den 18. November cr. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause hierselbst ferner verpachtet werden. Wir laden kautionsfähige Pachtlustige hierzu ein, und können dieselben Pachtbedingungen und Anschläge täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur einsehen, auch sind die städtischen Förster Theile zu Sawade und Hentze zu Krampe angewiesen, ihnen an Ort und Stelle die über die Localität nachgesuchte Auskunft zu ertheilen.

Grünberg, den 12. Septbr. 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für die Pferde der im Grünbergschen Kreise stationirten berittenen Land-Gensd'armen soll anderweit auf ein Jahr und zwar vom 1. Januar bis ultimo December 1840 im Wege einer öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu hat das unterzeichnete Amt einen Termin auf den 23. October d. J. Vormittag 10 Uhr angesetzt, wozu es Lieferungslustige in das hiesige landräthliche Geschäftszimmer einladet.

Grünberg, den 15. October 1839.

Königl. Landrath-Amt.

C. W. Schnepel aus Berlin

zeigt hierdurch ergebenst an: daß sein Wachs-Waaren-Lager nur noch bis Sonntag Abend hier aufgestellt sein wird, und empfiehlt als neu angefertigt: Attrappen, welche vorzugsweise zu Polterabend- und Geburtstagsgeschenken sich eignen.

Laut Bekanntmachung des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt vom 9. Septbr. c. sind bis zum 2. Septbr. c. schon ungefähr 8500 Einlagen mit einem Geldbetrage von etwa 300,000 Thalern gemacht worden, woraus also hervorgeht, daß diese so zweckmäßige Anstalt die gerechte Anerkennung findet.

Zu der Jahres-Gesellschaft pro 1839 können bis zum 2. November c. noch Einlagen gemacht werden.

Grünberg, den 18. October 1839.

E. S. Lange,
Agent für Grünberg u. Umgegend.

Wer in der Exped. d. Bl. einen verloren gegangenen goldenen Ohrring nebst Bernsteingehänge abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Elbinger Bricken, Anchovis, Limburger und grünen Kräuter-Käse, Düsseldorfer Wein-Mostrich, wie auch Fliegenleim empfing

C. F. Eitner.

Es wird sogleich ein junger Mensch, welcher schon als Bedienter gedient hat, als solcher auf Reisen gesucht. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Kammacher-Profession zu erlernen, findet einen Lehrmeister bei

A. Hoffmann, Kammmacher-Meister.

☞ Ein geübter Vorspinner und zwei Feinspinner können Beschäftigung erhalten bei

Adolph Fritsche.

Grünberg, den 18. October 1839.

Das Gartenhaus am Hohberge (ehemals Krügersche) kann anderweitig vermiethet und zum 1. Novbr. bezogen werden.

Dav. Hentschel, Obergasse.

Eine Gans hat sich bei mir eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Insertionskosten wiedererhalten bei

Wilhelm Mühle am Markt.

Zwei meublirte Stuben oben vorn heraus sind zu vermiethen und bald zu beziehen beim

Uhrmacher Linke.

Eine Unterstube, vorn heraus ist auf der Niedergasse zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei Samuel Jäschke beim grünen Baum.

Eine Unterstube ist zu vermiethen bei der Frau Seitz auf der Obergasse.

Ein Zuchtbock steht zur Benutzung bei Kretschmer an der Heinersdorfer Straße.

Literarisches.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und in der Buchhandlung von M. W. Siebert in Grünberg (Lawalder Gasse Nro. 410) zu haben:

Vollständiges
katholisches
Gesang- und Gebetbuch
zum Gebrauch
bei der
öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, so wie in Schulen,
gesammelt und herausgegeben
von
K. Deutschmann.
Zweite Auflage.
Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.
Das Gesangbuch sowohl als das Gebetbuch wird auch einzeln zu 7½ sgr. verkauft.

In der Buchhandlung von M. W. Siebert in Grünberg (Lawalder Gasse Nro. 410) ist ferner zu haben:

Der Bote.
Ein Volkskalender für alle Stände.
Mit dem schönen Kunstblatte:
Der
Evangelist Johannes, nach Domenichino.
geh. 11 sgr., mit Papier durchschossen 12 sgr.

Silesia,
oder
Schlesien
in
historischer, romantischer und malerischer Beziehung.
Herausgegeben
von
einem Vereine Gelehrter und Künstler.
1r Band.
5s Heft.
Jedes Heft besteht aus 2 Bogen Text und 4 Abbildungen, und kostet 8 Sgr.; 13 solcher Hefte bilden einen Band. Jeder Abnehmer ist zur Annahme eines Bandes (13 Heften) verpflichtet.

Donau-Ansichten
nach Original-Zeichnungen in Stahl gestochen
von den
besten Künstlern Englands
und beschrieben
von
J. Meyer.
1. Band. 9. Lieferung.
Jedes Monatsheft von 3 Stahlstichen sammt Beschreibung kostet nur 7 Sgr.

F. Handtke's
Schul-Atlas
der neueren Erdbeschreibung
in 25 Blättern.
1te Lieferung.
Preis des vollständigen Atlas von 25 illum. Karten 15 Sgr.

Grünbergs
Liedertafel.
Eine Sammlung
von
Patriotischen, Kriegs-, Gesellschafts- und Trinkliedern, Trinksprüchen und Gesellschaftsspielen.
Zweite vielfach verbesserte Auflage. 10 sgr.

Sammlung von Predigten
berühmter
Kanzelredner unserer Zeit
über
freigewählte Bibeltexte
zur Beförderung häuslicher und Familien-Andacht, Belehrung und Trost in verschiedenen Lagen des menschlichen Lebens.

Zum Besten der neuen protestantischen Gemeinde zu Unteraltenbernheim.

Subscriptionspreis auf Druckpapier für das Exemplar 2 Rtlr., auf Velinpapier 2½ Rtlr.

Wein-Verkauf bei:

Neumann auf der Burg, 37r 1 s. 8 pf.
Schlosser Mannigel, 35r 4 s.
G. Krüger, bei der Wittwe Hoffmann auf dem Holzmarkte, 37r 2 s.
C. Nawratzel, 35r 5 s.
Ferd. Kleint, Todtengasse, 37r 1 s. 8 pf.
Brosig, Buttergasse, 35r 4 s.
Wilh. Decker, Law. Gasse, 35r 4 s.
Pätzold auf der Burg, 37r 2 s.
Benj. Pilz, 35r 4 s.
Wittwe Conrad, 34r 6 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 16. Septbr. Gerichts-Amts-Actuarius Carl Gottfried Herrmann ein Sohn, Wilhelm. — Den 5. October. Einwohner Johann Chr. Lehmann in Neuwalde eine Tochter, Maria Elisabeth. — Den 6. Schuhmacher-Mstr. Johann Christian Schulz ein Sohn, Johann August. — Den 8. Tischler-Mstr. Johann Friedrich Severin eine Tochter, Heinriette Florentine Emma. — Den 13. Bauer Johann Gottfried Herrmann in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth. — Schneider-Mstr. Joseph Garrack eine Tochter, Hedwige Antonie Florentine.

Getraute.

Den 15. October. Tuchbereitergeselle Wilh. August Nippe mit Igfr. Juliane Henriette Lucas.

Gestorbene.

Den 7. Octbr. Tuchmacherges. Sam. Mühle, 47 Jahr (Abzehrung. — Den 8. Bauer Joh. Christian Bohr in Kühnau Sohn, Johann Chr. 19 Jahr 11 Monat 1 Tag (Brustfieber). — Den 10. Schullehrer Johann Gottl. Kaltenbrunn in Lawalde Tochter, Christiane Friedrike, 7 Tage (Krämpfe). — Den 11. Schenkwirth Carl Traug. Hentschel Ehefrau, Heinriette Caroline geb. Francke, 32 Jahr 7 Monat 16 Tage (Brustkrankheit). — Den 12. Verst. Tagelöhner Samuel Frickart Wittwe, Anna Maria geb. Brand, 60 Jahr (Abzehrung). — Den 13. Kutschner Siegismund Rißmann in Heinersdorf, 63 Jahr 11 Monat 17 Tage (Lungenentzündung). — Den 14. Verst. Tagelöhner Gottl. Schwarz Tochter, Johanna Eleonora, 55 Jahr (Schlag). — Einwohner Gottfr. Hübner in Lawalde, 53 Jahr 10 Monate (Ruhr). — Den 17. Häusler Christian Mahler in Wilhelminenthal Sohn, Carl, 1 Jahr 6 Monate (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 21ten Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 14. October.									Glogau, d. 11. Oct.			Breslau, d. 30. Sept.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	7	6	2	5	—	2	2	6	2	—	—	2	5	—
Roggen	"	1	11	3	1	7	6	1	3	9	1	11	3	1	12	9
Gerste, große	"	1	8	9	1	7	6	1	6	3	1	5	—	1	3	6
" kleine	"	1	2	6	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	22	6	—	21	3	—	20	—	—	22	—	—	18	6
Erbsen	"	1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	7	—	—	—	—
Hierse	"	2	7	6	2	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	12	—	—	11	—	—	10	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	17	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	3	2	6	—	—	—